

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Reptilfauna der Gosauformation in der Neuen Welt bei Wiener Neustadt

Bunzel, Emanuel

Wien, 1871

Schlussbetrachtungen

Schlussbetrachtungen.

1. Wie aus der Beschreibung und Abbildung der vorliegenden Thierreste, so wie aus den Lagerungsverhältnissen der anderen in der Fundstätte vorhandenen Petrefacte und aus dem gänzlichen Mangel irgend eines marinen Typus hervorgeht, kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass wir es im vorliegenden Falle mit einer exclusiven Land- und Sumpfreptilfauna zu thun haben.

2. In derselben erscheinen nicht nur sämtliche bisher bekannte recente und fossile Reptilordnungen vertreten, sondern es dürfte sogar in Zukunft möglich sein, auf Grundlage des beschriebenen vogelähnlichen Schädelfragmentes von *Struthiosaurus* eine neue Ordnung, der wir den provisorischen Namen *Ornithocephala* beilegen, zu schaffen.

3. Die vorgefundenen Krokodilreste gehören, nach den vorhandenen Kieferresten zu schliessen, zum Theil gewiss den breitschnauzigen an, ob jedoch manche der vereinzeltten Wirbel ebenfalls dieser Subordnung oder den Gavialen zugezählt werden müssen, lässt sich natürlich aus diesen Skelettheilen allein nicht erschliessen.

4. Das Vorhandensein einer ganz exquisiten Zahnform an dem Unterkiefer eines breitschnauzigen Krokodils gab Veranlassung zur Aufstellung einer neuen Species, des *Crocodylus carcharidens*.

5. Nebst den ausgesprochen procoelischen Krokodilwirbeln, welche mit recenten vollkommen übereinstimmen, findet man auch solche, deren Vorkommen bisher nicht bekannt war, nämlich mit schwacher vorderer Concavität und geringer hinterer Convexität, welche möglicher Weise eine Entwicklungsstufe des bisher nicht aufgefundenen coeloplatischen Typus (mit vorderer vertiefter und hinterer flacher Articulationsfläche), oder den Beginn des procoelischen Typus bedeuten können.

6. Constatirten wir den ersten und einzigen Fall des Vorkommens entschieden procoelischer Krokodiltypen in europäischen Kreideschichten, denn bisher wurden solche in unserem Erdtheile erst in Tertiärgebilden gefunden und nur in Amerika im Grünsande angetroffen.

7. Die Lacertilierreste gehörten Individuen von den verschiedensten Dimensionen an. Zwei vorhandene Brustrippen, ein Hüftknochen und eine Klauenphalange, in Bezug auf Grössenverhältnisse, Textur und physikalische Beschaffenheit mit einander übereinstimmend, veranlassten mich zur Aufstellung eines neuen Genus, dem ich den provisorischen Namen *Danubiosaurus anceps* beilegte.

8. Die Dinosaurierreste beschränken sich auf ein Unterkieferfragment und den Wirbelkörper einer neuen Species von *Iguanodon*, nämlich: *Iguanodon Suessii*, das Stück eines Hüftknochens von *Iguanodon* sp., eine Nagelphalange, Wirbel und Panzerstücke von *Scelidosaurus* sp. Owen, ein Hautpanzerstück von *Hylaeosaurus* sp. und endlich eine Rippe eines Dinosauriers, dessen Genus nicht näher zu bestimmen war. Von hohem Interesse ist daher nicht nur das Zusammenvorkommen so mannigfacher Formen in einer einzigen Localität, sondern auch der Umstand, dass diese Dinosaurierreste die ersten sind, welche bisher in der österreichischen Monarchie ja sogar in ganz Europa in so hohen Kreideschichten angetroffen wurden.

9. Die Chelonierreste, obzwar zu geringe und unvollkommen um eine genaue Bestimmung derselben zu ermöglichen, dienen doch wenigstens dazu, den Charakter der Fauna genau festzustellen.

10. Unter den unbestimmten Reptilresten ist die oben beschriebene Klauenphalange besonders hervorzuheben, deren Form ich selbst bei genauer Vergleichung bei keinem der bisher bekannten fossilen und recenten Reptiltypen anzutreffen im Stande war ¹⁾.

Zum Schlusse muss ich die bereits Anfangs pag. 2 gemachte Bemerkung wiederholen, dass ich mir des hypothetischen Charakters mancher neu aufgestellten Genera und Species wohl bewusst bin, sowie ich mir andererseits nicht verhehle, dass auch meine Identificirung mehrerer Knochenreste mit bisher bekannten Typen nicht unanfechtbar sei, allein mir war es nur darum zu thun, die wissenschaftliche Welt auf dieses höchst interessante Material, welches Jahre lang ungekannt und unbenützt im hiesigen k. k. Universitätsmuseum lag, aufmerksam zu machen und ich würde mich glücklich schätzen, wenn es mir vielleicht gelungen wäre, die Paläontologie um einige neue Thatsachen zu bereichern.

¹⁾ Die Herren Prof. Suess und Brühl in Wien waren so freundlich mir zum Behufe vorliegender Arbeit die freieste Benützung des geologischen und zootomischen Cabinets an der Wiener Universität zu gestatten, wofür ich hiemit Beiden meinen besten Dank sage.